

Klare Mehrheit für Konzept der Destillerie

26 Ja-Stimmen aus drei Fraktionen / Gegenvorschlag der FDP ohne großen Zuspruch

Von unserem Redaktionsmitglied
WALTER KREUZER

SCHLITZ

Nach einer engagierten, emotionalen und dennoch weitgehend sachlichen Diskussion haben sich die Stadtverordneten mit überwältigender Mehrheit für die Schlitzer Destillerie entschieden. Konkret ging es darum, ob das städtische Unternehmen das Gebäude J des Hahnenkieses weiter nutzen darf.

Als Alternative legte die FDP-Fraktion einen Änderungsantrag vor. In diesem wurde der Ausbau des Gebäudes zu einem Indoor-Spielplatz gefordert. Ein solcher würde mehr Besucherfrequenz in den Hahnenkiez bringen, hob Fraktionschef Jürgen Laurinat hervor. Zuspruch bei den anderen Fraktionen fand er damit nicht. Dr. Konrad Hillebrand (SPD) bezeichnete den Vorschlag als „nicht zu Ende gedacht“. Zudem „wissen wir die Kosten nicht“. Letztlich stimmte nur Dr. Klaus Dieter Koch von der BLS mit der FDP. Er lehnte das Magistrate-Konzept wegen der geplanten Ausstellung von Whiskyfässern – und somit Werbung für Alkohol – ab und meinte: „Für Fässer kommt keiner nach Schlitz. Wir sollten andere Möglichkeiten suchen.“ Mit 26 Gegenstimmen wurde der Antrag abgelehnt.

Interessent macht Rückzieher

Umgesetzt wird das im Mai ausführlich diskutierte Konzept des Magistrates. Dieses sieht die Nutzung des Gebäudes für ein Hochregallager der Destillerie sowie die Ausstellung von Whiskyfässern und einen Laden vor. Auf dem Dach soll eine PV-Anlage entstehen, die die benachbarte Kulturhalle mit Strom versor-



Die Entscheidung ist gefallen: Das Gebäude J (links) wird weiter von der Stadt an die Destillerie vermietet.

Foto: Walter Kreuzer

gen soll. Bürgermeister Heiko Siemon (CDU) erwähnte den „überraschenden“ weiteren Konzeptvorschlag von Sebastian Wendt (wir berichteten mehrfach) mit Oldtimern, den dieser in einer Sitzung von Magistrat und Fraktionsvorsitzenden präsentiert habe. Dort habe Destillerie-Geschäftsführer Tobias Wiedelbach seine Vorstellungen vorgebracht. Am 21. Juni habe sich die Isek-Steuerungsgruppe LoPa „mehrfach für die Nutzung der Destillerie ausgesprochen. Zwischenzeitlich erhielt ich eine E-Mail von Wendt, in der er seinen Vorschlag zurückzieht.“

Trotz dieser veränderten Sachlage hob Siemon die große Bedeutung des Gebäudes J für die Destillerie hervor – insbesondere wegen der Lagerkapazitäten. Er könne sich auch ein „Warehouse-Tasting“ mit Whisky vorstellen: „Das wäre eine Besonderheit, die es in Deutschland sonst nur ein oder zweimal gibt. Wir haben Europas älteste Destillerie, die ein Aushängeschild unserer Stadt ist.“

Ehe in die Diskussion eingestiegen wurde, mahnte Stadt-

verordnetenvorsteher Jürgen Dickert, die Thematik werde seit Wochen „hochemotional“, erbittert und mit persönlichen Angriffen geführt. Alle Seiten sollten runterfahren und zur Sachlichkeit kommen.“

Laurinat wollte vom Bürgermeister wissen, „wie lange das Lager reicht“. Die Destillerie rechne mit 600 Stellplätzen, was ausreichend sei. Um Spitzen abzudecken werde manchmal auf Kapazitäten einer Spedition zurückgegriffen. Wesentlich sei, „den Whisky effizient lagern“ zu können. Dem FDP-Vertreter reichte dies nicht. Er sah das „Lager fast am Limit“. Es müsse „einen Frequenzbringer geben, der mehr Nutzen für die Bevölkerung bringt“. Als solchen sah er den Änderungsantrag seiner Fraktion an.

Anders positionierte sich Daniel Scheibner (CDU), der gerade die Destillerie als Frequenzbringer bezeichnete. Ein solcher, hielt Daniel Braun (FDP) dagegen, müsse „auch die Schlitzerländer ins

Hahnenkiez bringen“. Dr. Jürgen Marxen (BLS) räumte ein, dass sich seine Fraktion „schon schwer getan“ habe mit einer Zustimmung: „Der

„Resignation und Frustration“

jetzige Vorschlag ist weit weg vom ursprünglichen Konzept“. Jens Güldner (CDU) verwies darauf, dass seit 1998 kein Bier mehr in Schlitz gebraut werde und erinnerte an einige gescheiterte Versuche, Investoren zu finden. Mancher habe „jede Menge Diskussionen ausgelöst und sich dann zurückgezogen. Irgendwann ist Zeit, zu entscheiden“.

Hillebrand (SPD) kündigte Zustimmung an, allerdings „nicht aus vollem Herzen oder weil wir das Konzept als Idealfall“ werten würden. Gründe seien eher „Resignation und Frustration, weil sich sonst nichts tut. Wir erwarten aber eine graduelle Verbesserung des Status quo“. Mit Blick auf

den „sündhaft teuren Veranstaltungsraum, ein neues Dorfgemeinschaftshaus“ – gemeint war die Kulturhalle – müsse man „sehr gesund sein, wenn man das hier für gut hält. Der eine oder andere werde in „zwei Jahren unter einer posttraumatischen Belastungsstörung“ leiden.

In der von der CDU-Fraktion geforderten namentlichen Abstimmung votierten 24 Stadtverordnete von CDU, BLS und SPD für die Magistrate-Vorlage. Vier Gegenstimmen kamen von der FDP-Fraktion und der BLS, die beiden Enthaltungen von BLS und SPD.

Kommentar



Überfällig und völlig richtig

Zur Entscheidung über das Gebäude J meint
Walter Kreuzer

Die klare Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung für den Magistratevorschlag, das Gebäude J im Hahnenkiez weiter an die Destillerie zu verpachten, war überfällig und ist völlig richtig. Damit ist endlich Klarheit geschaffen und nicht zuletzt die Schlitzer Destillerie hat Planungssicherheit. Eine weitere Ehrenrunde auf der Suche nach einem Investor oder die von der FDP forcierte – und von allen anderen Fraktionen rundweg abgelehnte – Idee eines Indoor-Spielplatzes wären reine Zeitverschwendung gewesen.

Natürlich können und dürfen Zweifel daran geäußert werden, ob ein illuminiertes Whiskylager der erhoffte Frequenzbringer sein wird. Aber wo sind die Alternativen? Eine Ausstellung von Oldtimern ist sicher keine, die Massen von Menschen anzieht. Andere Vorschläge wie etwa eine Schau-Molkerei haben sich zerschlagen – und hätten wohl ebenfalls nicht mehr Besucher in die Burgenstadt gezogen, als es die Destillerie ohnehin schon tut. Etwa 10000 Besucher zählt das Unternehmen vor der Corona-Pandemie bei Führungen. Wer die Gruppen sieht, die sich immer wieder dort versammeln, kann sich gut vorstellen, dass diese Menschen sich nicht nur vielleicht mit den Spezialitäten der Destillerie eindecken, sondern im wörtlichen Sinne die Wirtschaften in der Stadt fördern. Warum soll das nicht künftig auch dem Hahnenkiez zugute kommen?

Mit der Destillerie hat die Stadt nicht nur einen verlässlichen Partner an der Hand. Sie behält auch ein gehöriges Maß an Flexibilität, da der Vertragspartner ihr gehört. Das kann man, wie FDP-Fraktionschef Jürgen Laurinat, mit „lediglich als Zwischenlö-

sung“ bezeichnen. Es bietet aber auch die Chance, zuzugreifen sobald sich eine bessere Alternative auftun sollte.

Die Entscheidung hat jedenfalls auch endlich Klarheit geschaffen, was die Lagerkapazitäten der Destillerie, aber auch den beschlossenen Umbau des Gebäudes K angeht. Die letzte Ehrenrunde in Sachen Investorensuche seit Mai hat sich als völlig unnötige Zeitverschwendung erwiesen.

Ein echtes Interesse des potenziellen Investors lag offensichtlich nicht vor. Ansonsten hätte er sich früher melden und vor allem sein Konzept so entwickeln können, dass dieses sowohl die Isek-Steuerungsgruppe LoPa als auch die städtischen Gremien überzeugt. Ersteres ist ihm nicht gelungen – und als in der Stadtverordnetenversammlung eine Mehrheit für seine Idee in den Bereich des Möglichen rückte, hat er einen Rückzieher gemacht.

Das weckt Erinnerungen an die Situation vor einigen Jahren. Schon damals trat dieser Bürger als Interessent für das Brauereigelände auf und hätte wohl auch den Zuschlag bekommen. Vielleicht veranlassten ihn vorgebrachte Zweifel an der Stichthaltigkeit seiner Vorstellungen dazu, sein Interesse zu widerrufen. Oder passte ihm der Gegenwind nicht, der ihm in Politik und Öffentlichkeit entgegengebracht wurde?

Wie dem auch sei: Für die Entwicklung des Hahnenkieses ist es gut, dass die Stadt freie Hand behält. Das Verständnis in der Bevölkerung für eine Partnerschaft mit einem Bürger, der mit der Kommune ständig im Clinch liegt und zumindest die Nutzung der Kulturhalle auf juristischem Weg zu stoppen versucht, hätte sich in sehr engen Grenzen gehalten.

“

“

Ich bin vehement gegen Whiskyfässer im Gebäude J. Wir stellen dort ein Zellgift aus 10 Millionen Menschen in Deutschland haben Probleme mit Alkohol. Wir bewerben ein Produkt, das dieses Problem verursacht.

Dr. Klaus Dieter Koch, BLS
Stadtverordneter

Jürgen Laurinat, FDP
Stadtverordneter



Eigentümer von Hotel-Grundstück sucht Käufer

Bürgermeister Heiko Siemon (CDU) hatte ein Gespräch mit dem Eigentümer des Grundstücks, auf dem einst das Hotel Guntrum stand. In der Antwort auf eine entsprechende Anfrage der CDU-Fraktion teilte das Stadtoberhaupt mit, dass der Eigentümer „das Areal veräußern möchte“. Am 13. Juli habe ich ein weiteres Gespräch mit ihm. Dann geht es um seine Preisvorstellung. Wir werden ihn gegebenenfalls bei der Käufersuche unterstützen“. Auf die Nachfrage von Frank Döring (SPD), ob er auch

über die „nicht sehr schöne“ Ansicht auf das Grundstück gesprochen habe, verneinte Siemon dies. Es sei aber noch Zeit, mit Blick auf das Trachtenfest etwas zu unternehmen. Er werde den Eigentümer des Grundstücks noch mal kontaktieren. Dr. Jürgen Marxen (BLS) wollte wissen, ob die Stadt das Grundstück für innenstadtnahe Parkplätze erwerben könnte. Der Bürgermeister dazu: „Ich habe jetzt erst mal das Gespräch, dann sehen wir weiter.“ / kw, Foto: Walter Kreuzer